

Chile

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-1999]**

Band (Jahr): **56 (1973)**

Heft 11

PDF erstellt am: **23.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-412122>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Angesichts der Tatsache, dass wir normative Aussagensysteme für die Regelung des Verhaltens der Menschen unbedingt brauchen, ferner dass solche normative Aussagensysteme sich nur aus irgendwie vorgeschriebenen und allgemein akzeptierten Sollsätzen logisch einwandfrei aufbauen lassen, und endlich der Bemerkung, dass in der geschichtlichen Entwicklung diese Sollsätze immer von den jeweils herrschenden Religionen vorgeschrieben wurden, würde mir die folgende Begriffsbestimmung vernünftig erscheinen:

Unter Religion verstehen wir ein System von allgemeinen Sollsätzen (im idealen Fall einen einzigen), die widerspruchsfrei logisch verknüpft werden können und hinreichen, um die für das menschliche Verhalten notwendigen normativen Gesetze abzuleiten.

Das ist eine ganz neue, noch nie versuchte Definition, zu der natürlich viel zu sagen wäre, was hier nur ganz kurz angedeutet werden kann.

1) Diese Definition enthält keine Bindungen an «übersinnliche» Mächte, wie auch immer diese gedacht sein mögen. Insbesondere ist auch ein Existenzbeweis — falls es einen solchen gäbe — für irgendeinen Gott, wie auch immer dieser definiert sein möge, für eine Religion irrelevant; denn aus einem Existenzsatz kann rein logisch niemals ein Sollsatz gefolgert werden.

2) Diese Definition ist so abstrakt, dass zum Beispiel auch jedes Parteiprogramm darunterfällt. Das braucht kein Nachteil zu sein, weil die wichtigen Regeln, wie einem derartigen System von Sollsätzen eine verpflichtende Gültigkeit zugesprochen werden kann, in allen Fällen dieselben sind, wenn sie auch viel zu wenig beachtet werden.

3) Die verpflichtende Gültigkeit eines Systems von Sollsätzen, einer Religion oder eines Programms, kann niemals auf sogenannte «Wahrheiten» oder übernatürliche «Offenbarungen», sondern **nur** auf die **persönliche Gewissensentscheidung des einzelnen Menschen** gegründet werden. Es kann keine «absolute Wahrheit» oder «absolute Autorität», der alle Menschen unterworfen wären, nachgewiesen werden, so gerne auch viele religiöse und politische Institutionen solche Begriffe vortäuschen, um die Menschen einzuschüchtern und

sich willfährig zu machen. Die Verpflichtung kann daher auch niemals eine allgemeine, sondern immer nur eine den einzelnen Menschen betreffende **persönliche Verpflichtung** sein.

4) Die staatlichen Gesetzbücher fallen nicht in diese Kategorie, denn ihre verpflichtende Geltung beruht lediglich auf den **Strafen**, die für Uebertretungen angedroht sind.

5) Es scheint keine Notwendigkeit zu bestehen, dass alle Menschen sich für dieselbe Religion und dasselbe Programm entscheiden. Andererseits scheinen vielseitige Ueberzeugungen wesentliche Voraussetzungen für die zukünftige Entwicklung der Menschheit zu sein; daher dürfte es vernünftig sein, Meinungsverschiedenheiten mit gegenseitiger Achtung und möglichster Toleranz auszutragen.

Wolfgang Gröbner

Chile

Im Nahen Osten ist die verfuhrwerkte Situation wieder zum offenen Krieg angeheizt worden. Dadurch wurde das Wüten der Militärjunta in Chile in den Hintergrund gedrängt. So war es auch nach dem Sieg des Caudillo Franco in Spanien: Ueber dem drohenden und bald darauf ausbrechenden Weltkrieg blieben seine Taten unbeachtet. 192 000 Anhänger der spanischen Volksfrontregierung wurden von Franco und seinen Schergen hingerichtet, ohne dass die Weltöffentlichkeit protestierte.

Die Militärjunta in Chile scheint sich Franco zum Vorbild zu nehmen, ja ihn noch überbieten zu wollen. Um so mehr haben wir Grund, uns gegen das Vorgehen der chilenischen Militärs zu empören, das allen Menschenrechten Hohn spricht.

Wir veröffentlichen im folgenden die Stellungnahme des Deutschen Freidenkerverbandes (DFV), die uns leider erst Ende September, für den Abdruck in der Oktobernummer zu spät, zugeht:

Stellungnahme

Mit Bestürzung, Trauer und Empörung haben wir von dem Tod Präsident Allendes Kenntnis genommen. Seine demokratisch gewählte, legale sozialistische Regierung erlag dem Würgegriff internationaler Konzerne,

einheimischer Profitgeier und puttschender Militärs — ausgerüstet mit US-Waffen. Chile ist ein klassisches Beispiel dafür:

— was Demokratie, freie Wahlen, Legalität und Verfassungen wert sind, wenn sie herrschenden Klassen gefährlich werden,

— zu was am Profit orientierte Klassen und Monopolgruppen fähig sind, wenn ihre Macht auch nur im Ansatz gefährdet wird,

— den Zynismus, mit dem die herrschenden Kreise der sogenannten «freien Welt» den Profit der Ausbeuter über alle Bestimmungen der Charta der Menschenrechte, Verfassungen und Gesetze stellen

— wie notwendig die Solidarität aller wirklichen Demokraten und Sozialisten in der ganzen Welt ist, wenn die Machenschaften multinationaler Konzerne wirklich durchkreuzt werden sollen.

Die brutale Rolle des ITT-Trusts in Verbindung mit dem CIA gegen die Allende-Regierung ist nur teilweise bekannt geworden. Deshalb erinnert der DFV heute an die warnenden Worte, die Erzbischof Dom Helder Camara auf dem Kongress der KAB am 23. Mai 1971 in Würzburg über internationale Konzerne sprach:

«In den unterentwickelten Ländern verbinden sich die Konzerne mit lokalen Unternehmen, die ihnen als Fassade und Deckmantel zu dienen haben. Sie schützt privilegierte Gruppen, die den «internen Kolonialismus» aufrecht erhalten. Sie propagieren die Furcht vor dem Kommunismus und unter dem Vorwand, sich ihm in den Weg stellen zu wollen, tragen sie dazu bei, grundlegende Reformen und Strukturveränderungen zu verhindern. Sie bewahren den bestehenden Status der Sklaverei.

... Auch wenn in den Ländern selbst Antitrustgesetze bestehen, gelingt es den Konzernen, sich mit der politischen Macht zu verbinden...

Eine Allianz mit dem Militär fällt ihnen allzu leicht, denn nur Grossunternehmen sind in der Lage, die modernen und kostspieligen Geschosse herzustellen...

Trifft nicht jedes Wort heute auf Chile zu? Was die ITT angeht, muss daran erinnert werden, dass dieser Konzern über mächtige Positionen in der Oekonomie der BRD verfügt. Die Konzern-Gruppe «Standart Elektrik-Lorenz» in Stuttgart erzielte 1972 einen Umsatz von 2,188 Mrd. DM und be-

schäftigte ca. 37 500 Menschen. Diese Gruppe gehört fast zu 100 Prozent zur ITT. Ueber ein System komplizierter Verflechtungen arbeitet die SEL-Gruppe sehr eng mit Siemens, AEG, Telefunken, Felten + Guillaume und der Gutehoffnungshütte zusammen. Durch die Deutsche Bundespost verfügen die genannten Gruppen über einen direkten Draht zur Bundesregierung — sprich den Staat. Wer also in der BRD meint, Chile liege — analog zu Vietnam — weit und ginge uns nichts an, der sollte über diese Zusammenhänge etwas tiefer nachdenken. Es besteht kein Anlass zu dem Glauben, die ITT und analoge Gruppen würden in der BRD in kritischen Situationen humaner verfahren als in Chile.

Die Rolle der Kirchen und des Klerus in Chile und ganz Lateinamerika war und ist mehr als zwiespältig. Neben den Einsichten fortschrittlicher Christen, dass die Gesellschaftsstrukturen grundlegend umgestaltet werden müssen, gibt es konservative und reaktionäre Kreise, die auch für Reformen sind, wenn die bestehenden Herrschaftsverhältnisse nicht geändert werden. Es muss deshalb darauf hingewiesen werden, dass nicht nur der ITT-Konzern Stützpunkte in der BRD unterhält. Auch im reaktionären politischen Klerikalismus finden sich würdige Partner. So ist zum Beispiel Kardinal Höffner der Meinung, dass für die freie Welt dann ein «gerechter Kriegsgrund» gegeben sei, wenn ein Volk nicht mehr sein Heil in Gottes Weltordnung, sondern in der sozialistischen Zukunftsgesellschaft suche. Chile hat versucht, die sozialistische Gesellschaftsordnung aufzubauen. Vom «gerechten Kriegsgrund» bis zur Billigung des Militärputsches dürfte kein weiter Weg sein. Der ITT-Konzern, seine deutsche Tochtergesellschaft und die entsprechenden Verbündeten, der CIA und die «Frankfurter Allgemeine Zeitung» werden dem ideologischen Berater des Bundesverbandes katholischer Unternehmer sicher Dank wissen.

Für die Zukunft gilt mehr denn je — an der Entscheidung zwischen den Positionen eines Dom Helder Camaras und eines Kardinals Höffner kommen nicht nur Christen nicht vorbei. Mit dem Putsch in Chile wurde kein einziges soziales oder gesellschaftliches Problem gelöst. Bei dem Versuch, die Entwicklung wieder zurückzudrängen,

werden sich die Klassengegensätze weiter zuspitzen. Daran wird auch die schon beginnende Hexenjagd auf Allende-Anhänger nichts ändern. Der DFV versichert dem kämpfenden Volk Chiles seine uneingeschränkte Solidarität. Die internationale Solidarität der Arbeiterklasse und aller aufrechten fortschrittlichen Menschen bleibt auch dann auf der Tagesordnung der Geschichte, wenn die putschenden Militärs vorübergehend als

«Sieger» erscheinen. Chile lehrt einmal mehr in aller Eindringlichkeit

Menschen — seid wachsam!

Dortmund, den 15. Sept. 1973

DFV — Verbandsvorstand
in Verbindung mit dem LV-NRW

I. A. gez. Erich Wernig
I. Vorsitzender

I. A. gez. Karl Kottenhahn
II. Vorsitzender

Weltraumgäste als Gottersatz

In diesen Spalten muss nicht mehr dargelegt werden, dass und warum die mythischen Grundlagen aller Religionen nur noch von immer kleiner werdenden Kreisen geglaubt werden. Das gilt besonders von der Bevölkerung der fortgeschrittenen Industrieländer, wo das Weltbild der Menschen immer mehr von wissenschaftlichen Erkenntnissen geformt wird. In den Ländern des sogenannten christlich-abendländischen Kulturkreises, als welcher in der Regel Europa, Nordamerika und die weissen Oberschichten der südlichen Hemisphäre verstanden werden, sind es nicht nur die Freidenker, die solches behaupten, nein in den Kreisen der christlichen Theologen selbst breitet sich die Erkenntnis aus, dass die Zahl derer, die wirklich noch an das alte Gottesbild glauben, von Jahr zu Jahr dahinschwindet.

Und nicht die schlechtesten Theologen bemühen sich verzweifelt um ein neues Gottverständnis, freilich ohne bis jetzt dabei einen nennenswerten Erfolg verzeichnen zu können. Pantheistische Vorstellungen oder der Weltgeist, das Weltgesetz, die Urkraft treten an die Stelle des personifizierten Gottes, und die alten biblischen Legenden werden als solche, als Allegorien oder symbolische Darstellungen erklärt.

Wer den modernen Menschen beeindrucken will, muss sich aber der Sprache und der Methoden der Wissenschaft bedienen oder zum mindesten den Anschein der Wissenschaftlichkeit erwecken. Wer dies mit nicht geringem Erfolg unternommen hat, ist kein anderer als der Schriftsteller Erich von Däniken, dem es in wenigen Jahren gelungen ist, eine grössere Anhängerzahl um sich zu versam-

meln als mancher sogenannte «Evangelist» oder Wanderprediger indisch-religiöser Mystik. Mindestens 100 000 Menschen haben die Vorträge von Dänikens besucht, seine Bücher haben eine Gesamtauflage von mehr als 10 Millionen Stück erreicht, in der DDR sogar ist ein Film gedreht und gespielt worden, der Dänikens Ideen propagiert, freilich nicht ohne bei den dortigen Wissenschaftlern und in der Presse auf vernichtende Kritik zu stossen.

Die Grundthese, die Däniken in verschiedentlichster Form immer wieder vertritt, ist die, dass die gesamte Entwicklung der Menschheit seit deren ersten Anfängen, dass alle Kultur auf Besuche zurückgeht, welche die Erde einst von anderen Sternsystemen erhalten hat. Däniken versucht diese These zu beweisen mit Methoden, denen er den Anschein von Wissenschaftlichkeit gibt. So schildert er in seinem letzten Buch «Aussaat und Kosmos», wie er in Equador Beweise für seine Thesen gefunden haben will. Er will dort ein aussergewöhnliches unterirdisches Höhlensystem entdeckt haben und schreibt darüber: «Das ist für mich die unglaublichste, die unwahrscheinlichste Geschichte des Jahrhunderts. Dies könnte eine Science-Fiction-Story sein, wenn ich das Unglaubliche nicht gesehen und fotografiert hätte. Was ich gesehen habe, ist weder Traum noch Phantasie, es ist Realität. Unter dem südamerikanischen Kontinent liegt ein von irgendwem irgendwann angelegtes Tunnelsystem von mehreren tausend Kilometern Ausdehnung tief unter der Erde. In Peru wurden Hunderte von Kilometern begangen und ausgemessen. Das ist erst ein geringer Anfang, und die Welt weiss nichts davon. S. 8.»